



# Evangelische Kirche In Heidelberg

## Kirchenfenster

Nr. 16 vom 14.11.2012



**Heidelberg/Neckarzimmern. 9. November 2012.** In Neckarzimmern bei Mosbach erinnert eine zentrale Gedenkstätte an die am 22. Oktober 1940 nach Gurs in Frankreich deportierten badischen Jüdinnen und Juden. Dort sind in der Jugendtagungsstätte der evangelischen Landeskirche 105 Gedenksteine der Deportationsorte auf einem Fundament aus Steinplatten in Form eines Judensterns aufgestellt. Die Steine wirken auf besondere Weise erschütternd und anrührend. Die eigene Vorstellungskraft wird anhand der plastischen Darstellung des Leides dramatisch in Bilder umgesetzt. Doch bisher fehlte ein Gedenkstein aus Heidelberg.

### Jury wählte Entwürfe aus

Vor zwei Jahren machten sich Schüler im Kunstunterricht von Stefan Boehler im Raphael- und von Benita Joswig im Thadden-Gymnasium daran, Entwürfe für Gedenksteine in Neckarzimmern und in Heidelberg zu entwickeln, aus denen eine Jury zwei Entwürfe auswählte. Der Stein für Neckarzimmern wurde kürzlich fertiggestellt und am Tag der Erinnerung an die Reichspogromnacht auf dem 25 Quadratmeter großen Freigelände

seiner Bestimmung übergeben. Es herrschte an diesem herbstlichsonnigen Nachmittag eine bedrückende Stimmung im Kreis von rund 20 Teilnehmern der Feierstunde. Aber auch Erleichterung und vor allem großer Dank darüber, dass jetzt auch die Stadt Heidelberg vertreten ist.

Martin Meier, Leiter der Jugendtagungsstätte, begrüßte u.a. Bürgermeister Christian Stuber aus Neckarzimmern, Schuldekan Dr. Ulrich Löffler, Sebastian Klusak von der evangelischen Erwachsenenbildung und Dietmar Cramer von HeidelbergCement sowie Stefan Boehler. Er betonte, dass es aufgrund der Struktur des Steines mit der weit herausragenden Hand und dem angefügten Teddybären schwierig gewesen sei, einen passenden Platz zu finden. Man habe zunächst Bedenken gehabt, dass die Finger der Hand durch vorbeilaufende Besucher beschädigt werden könnten. Aber Beton halte, so habe man seitens Heidelberg-Cement diese Zweifel ausgeräumt. Die Schülerinnen des Raphael-Gymnasiums erklärten die Bedeutung der von ihnen entworfenen und mit weiteren Schülern geformten monumentalen Skulptur.



Ein gewaltsam geöffneter Koffer, ein Teddybär und eine Hand an der von Rinnen durchzogenen Skulptur sollen Verlust, verlorene Kindheit, Tränen und die Suche nach Hilfe und Halt symbolisieren: „*In unserem Entwurf wollten wir die Trauer, den Schmerz und den Verlust der deportierten Menschen im Dritten Reich verdeutlichen*“, sagte Katharina Jungwirth. Und Elisa Huyn ergänzte: „*Wir hoffen, dass wir mit unserem Mahnmal dazu beitragen können, dass die Opfer dieses Verbrechens nie vergessen werden und wir die Vergangenheit nicht verdrängen, sondern aus dieser lernen!*“ Die Firma HeidelbergCement

stellte das Material zur Verfügung. Die künstlerische Umsetzung beim Produktionsprozess gestaltete sich schwierig beim Guss des Steines aus Beton in einem so großen Maßstab. Dietmar Cramer begleitete dort im Museumskeller mit seiner kompetenten Beratung die Arbeiten. Sebastian Klusak sorgte mit Schwung für die Organisation der technischen Projektablaufe und kümmerte sich um die Organisation der Feierstunde. Schließlich übernahm die Stadt den Transport des fast 800 Kilogramm schweren Klotzes von Leimen nach Neckarzimmern, die Firma Eternit spendete einen Geldbetrag.

### Gedenken



Ulrich Löffler entschuldigte Bürgermeister Wolfgang Erichson, der krankheitshalber nicht kommen konnte. Erichson war maßgeblich an diesem Projekt, auch bei der Jurierung beteiligt. Ulrich Löffler betonte in seiner Ansprache: „Was mich sehr angerührt hat, war die inhaltliche Begeisterung der Schüler am Mahnmalprojekt, denn das ist doch besonders wichtig, dass der Stein von den Schülern vom Entwurf bis zum fertigen Stein zu Ende gebracht wurde!“ Löffler erinnerte an die verstorbene Kunstlehrerin Benita Joswig; für sie wurde gebetet und ihrer in einer Schweigeminute gedacht. Der evangelische Schuldekan dankte allen Beteiligten, die maßgeblich für die Umsetzung des Mahnmals gesorgt hatten und vor allem beiden Schülerinnen. Ulrich Löffler ließ die schrecklichen Ereignisse der Verschleppung ins Internierungslager auf-leben, indem er aus Erinnerungen an Erlebnisse im Camp de Gurs von Gertrud Hamman und aus Erinnerungen an die Nazizeit von der 1944 von den Nazis ermordeten Schulleiterin Elisabeth von Thadden vorlas.



Alle Teilnehmer der Feierstunde legten in Anlehnung an einen jüdischen Brauch kleine Steine auf den Gedenkstein. Musikalisch umrahmte Andrea Fischer am Saxophon mit „Sometimes I feel like a motherless child“ und „Amazing grace“ das Gedenken. In der Cafeteria fand man anschließend bei Kaffee und Kuchen zusammen und diskutierte über das Jugendprojekt. Übrigens fehlen dort laut Martin Meier noch 31 Steine aus badischen Gemeinden. Heidelberg ist nun endlich vertreten und Elisa Huyn erklärte: „*Wir Schülerinnen sind stolz darauf, dass hier unser Entwurf als Mahnmal umgesetzt wurde, und sicher werden wir in ein paar Jahren mal mit unseren Kindern diesen bedeutenden Ort aufzusuchen!*“ Der Gedenkstein für Heidelberg soll bald von einem Steinmetz ausgeführt und danach auf dem Platz vor der Stadtbibliothek am ehemaligen Bahngleis 1 aufgestellt werden.



v.l.n.r.: Katharina Jungwirth, Andrea Fischer, S. Klusak, E. Huyn, U. Löffler, D. Cramer, Mercedes Hausi

Impressum: „Kirchenfenster“ informiert über Aktuelles in der Bezirksgemeinde. V.i.S.d.P.: Dr. Marlene Schwöbel-Hug, Dekanin der Evangelischen Kirche in Heidelberg Redaktion; Text und Fotos: Jutta Trilsbach, [jutta.trilsbach@kbz.ekiba.de](mailto:jutta.trilsbach@kbz.ekiba.de)